Abonnementspreis
In Bielefeld, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 1,20 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 1,80 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: Jack Hoffmann in Bielefeld.

Volkswacht

Organ für das arbeitende Volk.

Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße 20.

Insertionspreis
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg.
Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt.

Annoncen-Annahme bis 10 Uhr vormittags.

Druck und Verlag der Buchdruckerei und Buchhandlung „Volkswacht" Schumann & Co., Bielefeld.

Nr. 230. Bielefeld, Donnerstag, 1. Oktober 1896. 7. Jahrgang.

Das Begnadigungsrecht,

so schreibt die „Kölnische Volkszeitung", das leitende Zentrumsorgan, wird seit einiger Zeit bei uns in einer Weise ausgeübt, die in weiten Kreisen Kopfschütteln erregt. „Nicht jeder sagt vielleicht seine Meinung darüber rund heraus, weil es bei der heutigen Fixigkeit in der Konstruierung von Majestätsbeleidigungen nicht ganz ungefährlich ist, aber desto mehr Leute denken darüber das ihrige. Von den Begnadigungen werden vorzugsweise und mit einer gewissen Regelmäßigkeit betroffen Duellanten und Polizeibeamte, die sich Ausschreitungen im Dienst haben zu Schulden kommen lassen. Jetzt ist wieder ein Polizeisergeant, Lorenz aus Altdamm, begnadigt worden, den die Strafkammer in Stettin zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt hatte wegen schwerer Mißhandlung von Gefangenen und wegen des Versuchs, Geständnisse zu erpressen. Er muß es sehr arg getrieben haben, denn sonst wäre auf eine so schwere Strafe nicht erkannt worden. Der Justizminister aber scheint den Gnadenerlaß bereits ausgearbeitet gehabt zu haben, bevor Lorenz seine Strafe antrat; denn kaum hatte er acht Tage abgesessen, als ihm der Rest erlassen wurde.

Was denkt sich der Justizminister eigentlich dabei, wenn er derartige Begnadigungen empfiehlt? Das Begnadigungsrecht ist das schönste Recht des Herrschers. Um so mehr sollte Vorsicht bei seiner Anwendung geübt werden, andernfalls verliert es im Volksbewußtsein seine hohe Bedeutung. Der Monarch, dem ein Begnadigungsgesuch vorgelegt wird, kann sich um die Angelegenheit eines Polizeisergeanten oder Gendarmen, der da irgendwo im Lande verurteilt ist, nicht im einzelnen kümmern. Er hat wichtigeres zu thun, als die Akten über eine solche verhältnismäßige Lappalie zu studieren. Es ist Aufgabe des Justizministers, den Fall, den er zur Begnadigung empfiehlt, genau zu prüfen. Warum man aber gerade immer Duellanten oder zu schwerer Strafe verurteilte Polizeibeamten der Gnade würdig finden kann, ist uns unbegreiflich.

Besonders unbegreiflich ist uns der Fall Lorenz, wenn er sich so abgespielt hat, wie die Blätter berichten. Wir vermuten, daß Polizeibeamte so häufig zur Begnadigung vorgeschlagen werden, weil man die Autorität der Polizei gefährdet glaubt, wenn sie ihre Strafe abbüßen müssen. Man will namentlich den übrigen Beamten den Mut der „Schneidigkeit" nicht nehmen und glaubt damit die Staatsgewalt gegen den Umsturz gestärkt zu haben. Man denkt vielleicht, es sei besser, daß die Polizei sich 'mal zu einer Mißhandlung friedlicher Bürger hinreißen lasse, als daß sie allzu ängstlich im Auftreten gegen die aufrührerischen Elemente sei. Man wird auf diese Weise allerdings das Selbstgefühl der unteren Polizeiorgane stärken und die Gefahr für Unschuldige, von ihnen geprügelt zu werden, vermehren, aber die „Autorität" wird man dadurch nicht stärken. Im Gegenteil, man erbittert die unzufriedene Menge nur noch mehr und giebt den Hetzern Stoff, sie gegen die bestehende „Ordnung" aufzureizen.

Oder was glaubt der Justizminister wohl, daß die Millionen von Sozialdemokraten denken, wenn sie sehen, daß ein Polizeisergeant Lorenz von der ihm mit Recht zudiktierten Zuchthausstrafe nach acht Tagen frei wird, während die Schröder und anderen Verurteilten des Essener Meineidsprozesses schon über ein Jahr im Zuchthaus sitzen? Dafür, daß Schröder und Genossen unschuldig sind, sprechen sehr gewichtige Gründe. Warum beantragt der Justizminister für sie nicht die Begnadigung? Weil sie Sozialdemokraten sind? Der Sozialdemokratie würde es nichts nützen, wenn dem allgemeinen Rechtsgefühl durch die Begnadigung entsprochen würde; dagegen treibt es ihr sehr viel Wind in die Segel, wenn die Verurteilten — wie der eine von ihnen, Meyer, noch dieser Tage wieder öffentlich durch seine Frau hat erklären lassen — stolz jedes Gnadengesuch ablehnen und auch nicht wollen, daß andere für sie ein Gnadengesuch einreichen, weil sie mit einem Anrufen der Gnade ihre Schuld zugeben würden, wo sie doch unschuldig seien. Der große Anklang, den die Bewegung zur Einreichung eines Gnadengesuches für sie fand, zeigte, daß auch unter den Nicht-Sozialdemokraten schwerlich viele zu treffen sind, die die Verantwortung für das Essener Urteil tragen möchten. Was die Sozialdemokraten denken, haben sie durch die großartige Sammlung für die Familien der Verurteilten bewiesen.

Wenn der Justizminister das richtige Verständnis hat für den Kampf gegen den Umsturz, wird er ernstlicher prüfen, ob hier eine Begnadigung angezeigter ist, als in Fällen, wo ein „Gentleman" den anderen über den Haufen geschossen oder ein Polizist einen Unschuldigen zerprügelt hat. Oder da die Verurteilten wohl Gnade verschmähen werden, sollte er prüfen, ob die Essener Sache nicht ein Wiederaufnahmeverfahren verdiente. Die Autorität des Gendarmen Münter ist doch inzwischen stark erschüttert worden. Als in der letzten Reichstagssession die vielen Majestätsbeleidigungsprozesse zur Sprache gebracht wurden, versicherte der Justizminister, es träten hier in großem Umfange Begnadigungen ein. Merkwürdig, daß man wohl immer wieder von Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigungen aber nie von Begnadigungen in den Zeitungen liest.

Der Eifer der Staatsanwälte in Verfolgung von Majestätsbeleidigungen ist ein sehr zweifelhaftes Mittel, Ansehen und Autorität des Monarchen zu stützen. Der Justizminister sollte die Wirkung des Eifers durch Begnadigungen möglichst zu paralysieren suchen. Es ist erstaunlich, wie kurzsichtig gerade die Vertreter der Staatsgewalt in der Bekämpfung des Umsturzes sein können. Wo die Begnadigungen am allerunangebrachtesten sind und nur der Sozialdemokratie Wasser auf die Mühle liefern, glaubt der Justizminister die Verantwortung übernehmen zu können, wo sie die öffentliche Meinung erwartet und sie der Sozialdemokratie willkommenen Gährungsstoff entziehen könnten, da zögert er mit der Befürwortung der Gnade."

So die „Köln. Volksztg." Es ist dies wohl von der Art und Weise, wie das Begnadigungsrecht in letzter Zeit in Anwendung gekommen ist, die zutreffendste Beurteilung, welche sich unsere bürgerliche Presse geleistet hat. Aber bezeichnend ist es, daß auch für die „Köln. Volksztg." das Begnadigungsrecht selbst ein Rührmichnichtan ist. Für uns Sozialdemokraten, deren Aufgabe es ist, die Klassenungerechtigkeit überhaupt zu beseitigen, ist es natürlich durchaus zwecklos, an der Klassenrechtsprechung und dem Begnadigungsrecht irgendwie herumzudoktern.

Uebrigens, daß der Schutzmann Lorenz noch nicht begnadigt, sondern nur die Strafvollstreckung bis zur Entscheidung des Gnadengesuchs ausgesetzt worden ist, ändert an der Richtigkeit der von der „Köln. Volksztg." angestellten Betrachtungen nichts, im Gegenteil, es bestätigt nur, daß die Behörden sich für den Schutzmann ins Zeug gelegt haben. Auch die Kirche ist für ihn in die Schranken getreten, Pfarrer Horst in Pommern hat an die „Deutsche Tageszeitung" folgendes Schreiben gerichtet:

„Der ꝛc. Lorenz, Polizeisergeant in Alt-Damm, ist der Sohn eines hochachtbaren Lehrers meiner Gemeinde und mir persönlich als durchaus achtungswert bekannt. Jedenfalls haben seiner Amtsüberschreitung, über deren Verlauf selbst mir näheres nicht bekannt ist und zu der er sich in übertriebenem Pflichteifer hat hinreißen lassen, keinerlei unlautere Motive zu grunde gelegen. Ist doch die Stellung eines Polizeibeamten solchen Vagabunden gegenüber, die ich in meiner früheren Stellung als Gefängnisprediger vielfältig beobachtet habe, wahrlich keine leichte, so daß sich ein Beamter wohl einmal zum Zorn hinreißen lassen kann. — Das strenge Urteil des Stettiner Gerichtshofes kam jedermann unerwartet, was schon daraus hervorgeht, daß der ꝛc. Lorenz bis zur Urteilsverkündigung auf freiem Fuße gelassen war. So hat denn nicht nur der betagte Vater des Lorenz ein von mir und unserm Amtsvorsteher befürwortetes Bittschreiben um Begnadigung seines Sohnes an Se. Majestät abgesandt, sondern es sind von den vorgesetzten Behörden des Lorenz in Alt-Damm ebenfalls zwei Begnadigungsgesuche durch Vermittelung des Verteidigers eingereicht worden. Wie ich annehme, hat Lorenz auch auf Anraten seines Verteidigers auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet, weil seine Begnadigung unter den vorliegenden Verhältnissen vorauszusehen war und er bei einer Appellation noch vielleicht wochenlang in Untersuchungshaft hätte zubringen müssen."

Dieses Schreiben ist köstlich; einerseits die christliche Milde, mit welcher die brutale Handlungsweise des Lorenz übertriebener Pflichteifer genannt wird, andererseits jene dem Klassenchristentum so schön stehende Entrüstung über „solche Vagabunden", welche dem armen Beamten seine Stellung so schwer machen. Es gehört schon etwas dazu, solchen Brief zu schreiben und dann

---

Der Creole.

6

Indessen ging er, die Stadt zu besehen, durch die unreinlichen Gassen, längs unansehnlichen Häusern, auf den hölzernen Fußsteg hin. Endlich dessen und des Geschrei's der Eselstreiber müde, welche auf dem Rücken ihrer Lasttiere Wasser führten, und ein Glas voll um zwei Paoli feil boten, trat er in ein Gasthaus. Es mochte Mittag sein. Mehrere Tische waren schon von Corfioten und Fremden und russischen Offizieren Liefiger Besatzung in Beschlag genommen, die sich bei vollen Schüsseln und Gläsern in allen Mundarten Italiens, Macedoniens und Scythiens lärmend unterhielten.

Der Schweizer hatte kaum an einer freien Stelle einen Platz gewählt und seine Mahlzeit angeordnet, siehe, da trat auch Sir Down herein. Er musterte anfangs stillstehend die Anwesenden, heftete dann seinen Blick auf Fortunatus, und setzte sich mit der verbindlichen Erklärung zu ihm, daß er dem gütigen Zufall danke, der ihn zu seinem bisherigen Tischgenossen zu Tisch führe. Es gab anfangs ein paar unwillkürliche Pausen im Gespräch dieser Reisegefährten, die aber jedesmal durch das Geschäft des Essens sehr gerechtfertigt ausgefüllt wurden. Je tiefer nach und nach in den Flaschen die Ebbe des Weins ward, je höher stieg die Flut ihrer gegenseitigen Mitteilungen und witzigen Einfälle. Der Brite, sonst am Kapitänsschisse der Austria mit einem Glase gewässerten Weines zufrieden, trank jetzt den rosenfarbenen Chiarello piccante in ungeschwächter Kraft, daß seine Laune zuletzt selbst die rosenfarbenste wurde. Linthi hatte ihn nie so liebenswürdig gesehen. Sir Down war das volle Gegenteil des gestrigen Abends.

Um so weniger lehnte Fortunatus die Einladung ab, in Gesellschaft mit ihm die Gegend des alterümlichen Corcyra zu beschauen, dessen Bewohner einst mit mehr denn hundert Trieren das jonische Gewässer beherrschten und den Stolz Korinths demütigten; gegenwärtig aber den scheuen Blick ihrer Ehrfurcht auf den Stock moskowitischer Korporale senkten. Im Vorübergehen betrachteten sie den Reichtum der Kirche St. Maria, wo die andachtlos umherknieenden Beter in zerrissenen Kleidern, einer Hevpt Versammlung aller jonischen Bettler glichen. Der Glanz des Tempels, im Anstich mit diesen Bildern in Not und Blöße, verfinnlichte wenigstens, wie der geistliche Arm von jeher besser die Sache der Kirche, als der weltliche die Sache des Volks zu pflegen verstanden habe.

Beide Lustwanderer freuten sich wieder, jenseits der Wälle und Zugbrücken, ins Freie zu gelangen, wo einzelne Getreide- und Flachsfelder, Rebenzügel und Kalksteinberge, mit dazwischen gestreuten, halbsichtbaren Dörfern, Höfen und Kapellen, kein unfreundlicheres Bild machten.

In die Nähe eines Olivenwäldchens und eines dabei zur Hälfte in Schutt zerfallenen Hauses gelangt, sprach sie ein alter Bettler um eine Gabe an. Sir Down warf ihm ein paar Geldstücke in den zerrissenen Strohhut und fragte: „Wie heißt die Gegend hier?"

„Das ist," antwortete der Alte demütig, indem er auf die Mauertrümmer zeigte, „das Haus, wo vor Zeiten Judas Ischariot wohnte, der den Heiland um dreißig Silberlinge verriet."

„Was?" schrie der Brite, mit Geberde des Erstaunens: Der saubere Bursche war also euer Landsmann? und wohnte er da, vor oder nachdem er sich erhängt hatte?"

„Das weiß Niemand," erwiderte der gläubige Bettler, „aber das ist sein Haus, und immer kommt der Stein wieder auf seine Stelle zurück, den man davonträgt."

Lachend gingen die jungen Leute ins Wäldchen.

„Es ist da eigentlich nichts zu lachen," sagte Fortunatus, „wo man, über die Vertierung des menschlichen Geschlechts, Blut weinen sollte. Dahin haben es stolze Höflinge, Aristokraten und Pfaffen mit ihrer gefräßigen Selbstsucht bei den Völkern gebracht."

— Und wohin haben es die Aufklärereien der Voltaire's und Rousseau's gebracht? — fragte Sir Down entgegen: zum Umsturz aller Ordnungen, zu den Rebellionen Amerika's, Frankreich's und der halben Welt haben sie es gebracht. Wer das gemeine Volk nicht als eine Schafherde sehen will, verwandelt es in eine Herde von Wölfen.

„Nicht Schafe, nicht Wölfe; Völker sind Menschen, Revolutionen sind Kämpfe der Natur gegen die Unnatur; und wer die Vernunft zur Unvernunft, und die Unnatur zum Gesetz macht, der ist der Revolutionär. Der wachsende Baum sprengt endlich seine Rinde."

— Larifari! Ich kenne die Phrasen; will aber in dieser besten Welt mir lieber unter rohen Caraiben Hütten bauen, als unter französischgeleckten Vielwissern, Halbwissern, Aufgeklärten und Abgeklärten.

„Das ist Ihr Ernst nicht, Sir. Singen Sie Ihr Rule Britannia, und schauen Sie auf die Majestät Ihres bildungsreichen Vaterlandes; dann auf dies Corfu, auf jenes Italien voller Klöster, Banditen und Bettler; auf das asiatischgewordene Land der Hellenen; auf Spanien und Portugal. Ueberall liegt in ungebauten Feldern, hungernden Dörfern und verfallenen Städten der Fluch der Regierungsbarbarei und Priesterschlauheit zur Schau."

Sir Down blieb zwischen den Oelbäumen stehen und rief ärgerlich: „Wir verstehen uns heut so wenig als gestern. Erklären wir uns auf andere Weise. Sie sind mir für eine erste Grobheit Genugthuung schuldig; ich will die zweite nicht erwarten."

Fortunatus sah den Engländer mit Erstaunen an, brach dann in ein lautes Lachen aus und sagte; „wie denn, Sir Down? Wollen wir unter diesen friedlichen Oelzweigen miteinander boxen? Ich habe die edle Kunst aber nicht gelernt."

— Wählen Sie mein Herr! — versetzte der Engländer, indem er ein Paar kleine Pistolen aus dem Unterfutter seines Fracks zog; beide sind geladen. Sie haben den ersten Schuß, oder wir drücken beide zugleich ab."

„Ich schieße mich nicht mit Ihnen."

— So sind Sie, wofür ich Sie längst hielt, ein feiger Bursche, dem ich die Pistole um die Ohren schlagen kann."

„Sir Down, ich fände es für Sie eben nicht geraten!" sagte der Schweizer gelassen: „Also darum lockten Sie mich hierher? Ihre Freundlichkeit bis zum Hause des Judas Ischariot war Falschheit? Ich hielt Sie für besser, als Sie sind. Geben Sie mir eine Ihrer Schlüsselbüchsen; denn ich habe Ursache, bei Ihnen nicht feige zu scheinen."

(Fortsetzung folgt.)

hinterher von der Kanzel zu predigen „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.“

Klassenrechtsprechung und Klassenchristentum, es paßt hinein in den Klassenstaat mit seinem Begnadigungsrecht.

Politische Uebersicht.

Bielefeld, 1. Oktober.

— **Ein Kenner der Nationalliberalen,** der selbst zur nationalliberalen Partei sich rechnet, Herr Kulemann aus Braunschweig, übt in der Naumannschen „Zeit“ Kritik an seiner Partei. Unbeschränkt läßt er ihr nur den Ruhm, die „nationalste“ zu sein, die einzige, „die in der heutigen Zeit der zurückgehenden nationalen Begeisterung den Reichsgedanken hochgehalten und gegen den andrängenden Partikularismus selbst da verteidigt hat, wo der Kampf von vorn herein aussichtslos war“. Mit dem Liberalismus seiner Parteigenossen ist Herr Kulemann bestoweniger zufrieden; er hält es für „durchaus berechtigt, wenn man dem Wunsche Ausdruck giebt, die Partei möge sich wieder etwas mehr auf ihren liberalen Charakter besinnen“. Ganz besonders aber bedrückt Herrn Kulemann die Stellung der Nationalliberalen zur Sozialpolitik. Er schreibt in bezug hierauf:

„Es ist tief traurig für jeden, der sich zu ihren Mitgliedern rechnet, eingestehen zu müssen, daß die Partei in ihrer Mehrheit auf sozialem Gebiete einen Standpunkt vertritt, für den man in der Politik den Ausdruck „aufgeklärter Absolutismus“ oder „wohlwollender Despotismus“ erfunden hat. Ich weiß wirklich nicht, wodurch sich die Auffassung der rheinisch-westfälischen Industriellen von der des Freiherrn v. Stumm unterscheidet, und diese Leute geben heute in der Partei den Ton an, nach ihrem Rezepte wird auf den Parteiversammlungen beschlossen, daß „in der sozialen Gesetzgebung zunächst eine Pause einzutreten habe“, ein Euphemismus, unter der sich der Wunsch verbirgt, daß die ganze Sozialreform der Teufel holen möge.“

Sodann erwägt der nationalliberale Kritiker der Nationalliberalen die Frage, ob man Rechtfertigungsgründe für die bisherige Politik des Fortwurstelns habe. Er kommt da zu folgendem Schluß, der auch für weniger gute Kenner des Nationalliberalismus sehr interessant ist:

„O ja, man beruft sich seitens einsichtiger Männer, die die meisten der obigen Angriffe als berechtigt anerkennen, darauf, daß, wenn man alle die Elemente, die den liberalen Karakter der Partei in Frage stellen, wenn man die Agrarier ausschließen und die „Kohlenbarone“ nebst den sonstigen Vertretern eines engherzigen Unternehmertums von sich abstoßen wolle, die Partei auf weniger als die Hälfte ihrer bisherigen Mandate herabgedrückt werden würde. Das mag als Thatsache richtig sein, aber wird denn dadurch die bisherige Politik gerechtfertigt? Wenn man bei einer Wahl einen Kandidaten, der nach seinen Anschauungen alles Andere eher als liberal ist, deshalb unterstützt, weil er erklärt, sich der Partei anschließen zu wollen, hat man dann eine nationalliberale Wahl gefördert? Das möchte allenfalls noch zu entschuldigen sein, wo es sich um vereinzelte Fälle handelte, so daß man annehmen durfte, daß der Neuling in der Fraktion unter dem Einfluß der älteren Kollegen politisch erzogen würde, aber dieser Gesichtspunkt trifft doch nicht mehr zu, wenn es in der Fraktion überhaupt keine herrschende und die Einzelnen bestimmende Richtung mehr giebt. War Deutschland einst ein „geographischer Begriff“ geworden, so ist die nationalliberale Partei heute ein „politischer Begriff“, dem ein realer, seine praktische Bedeutung bestimmender Inhalt fehlt; ich kann jetzt Mitglied dieser Partei werden, wie ich einem Gesangverein beitrete, Ansprüche an meine Stellung zu politischen Fragen werden kaum noch gestellt. Bevor man nicht einsieht, daß eine politische Partei nicht gegeben ist durch den Namen und den formellen Beitritt, sondern nur durch Uebereinstimmung in den wesentlichen Punkten des politischen Lebens, so lange man das Ziel sieht in Aufrechterhaltung des äußeren Besitzstandes anstatt in der inneren Geschlossenheit und der Unterlage großer, der jeweiligen Kulturentwicklung entsprechender und deshalb die Zukunft in sich tragender Anschauungen, so lange müsse alle Anstrengungen für eine Reform auf blos organisatorischem Gebiete notwendig wirkungs- und erfolglos bleiben.“

Demgemäß ist es erklärlich, daß Herr Kulemann sein Verbleiben bei den Nationalliberalen besonders zu rechtfertigen für nötig befindet. Seine Gründe bestehen darin, daß es einmal bei den anderen bürgerlichen Parteien nicht besser bestellt sei, man aber für die Reform einer Partei am besten wirken könne, wenn man ihr selbst angehört. Besonderen Illusionen über die Möglichkeit einer Umgestaltung des Parteigeistes unter den Nationalliberalen dürfte sich Herr Kulemann nach Obigem aber kaum hingeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September. Für koloniale Zwecke sollen die deutschen Steuerzahler wieder erheblich geschröpft werden. Im Reichstage soll nicht nur die Bewilligung einer Zinsgarantie für die Ostafrikanische Zentralbahn beantragt werden, sondern auch die Mittel zum Bau einer Eisenbahn von Swakopmund (Südwestafrika) nach Okabandja bezw. Windhoek und von Angra Pequena nach dem Innern. Zudem wird die Anlegung einer telegraphischen Verbindung mit der Kapkolonie und der Ausbau des Hafens von Swakopmund beabsichtigt. Man muß abwarten, ob auch der Reichstag der Ansicht ist, daß dieses die nächsten Aufgaben der Regierung. Auch eine Vermehrung der vor zwei Jahren verminderten Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika wird schon wieder in Aussicht gestellt. Bei der Vermehrung der Ausgaben für die Kolonien sind die Kolonialfritze stets bei der Hand. Die Steuerzahler sehen aber die Sache von ganz anderer Seite an. Die Millionen werden nur hinausgeworfen, um wenigen Kolonialspekulanten ihre Profite zu sichern.

— Um der „Polengefahr“ zu begegnen, hat die „Köln. Ztg.“ ein neues Mittel entdeckt. Sie befürwortet eine Auflösung der jetzigen Provinz Posen und Angliederung der einzelnen Theile an die Provinzen Schlesien, Brandenburg und Westpreußen. Die südlichen Teile sollen der Provinz Schlesien, die westlichen der Provinz Brandenburg, die östlichen und nördlichen Teile der Provinz Westpreußen einverleibt werden. Dadurch würde die polnische Agitation schnellstens ihrem Ende zugeführt werden. Außerdem wird die Gründung einer deutschen Universität im Herzen des Polentums empfohlen. An Stelle der polnischen Geistlichen müßten so schnell wie möglich bei jeder Gelegenheit deutsche katholische Geistliche gesetzt werden. Schließlich müsse die Volksschule vollständig unabhängig von der Geistlichkeit gestellt werden.

Es läßt sich vorläufig noch nicht entscheiden, ob hier ein offiziöser Fühler ausgestreckt ist oder nur einer Privatmeinung der „Köln. Ztg.“ Ausdruck verliehen ist. In letzterem Falle wäre es um jedes Wort über diesen genialen Vorschlag schade. Aber auch als Plan aus Regierungskreisen ist der Vorschlag ein totgeborenes Kind.

— Ein Parteitag der Naumannschen (nicht Konservativen) Christlich-Sozialen ist vom 23. bis 25. November nach Erfurt berufen. Außer Pfarrer Naumann werden Prof. Adolf Wagner und Frau Gnauck-Kühne als Redner auftreten.

— Die erfreulichen Fortschritte, welche unsere Genossen bei den Landtagswahlen in Oldenburg zu verzeichnen haben, nennt die „Freis. Ztg.“ einen kläglichen Abfall. Als aber der Freisinnige bei der Reichstagsnachwahl in Lennep-Mettmann kaum 15 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigte, um dann in der Stichwahl mit Hilfe der Konservativen, Antisemiten, Nationalliberalen und Centrumsmänner gewählt zu werden, da war dies ein „glänzender Sieg.“ Arme Leute, die Freisinnigen.

Mainz, 29. September. Freisinnige Prinzipientreue wider Willen. Das Wahlkompromiß, welches für die Landtagswahl zwischen der nationalliberalen, freisinnigen und demokratischen Partei beabsichtigt war, ist in Folge der Weigerung des Dr. Otto Gastell, eine Kandidatur anzunehmen, gescheitert. Als Kandidaten der vereinigten demokratischen und deutsch-freisinnigen Partei sind jetzt die Stadtverordneten Fritz Schäfer und Rechtsanwalt Ferdinand Börckel aufgestellt.

Rheydt, 29. September. Die Begnadigungen von Polizeibeamten nehmen ihren Fortgang. Neuerdings sind hierselbst der Wachtmeister Fischer und der Schutzmann Hauer, welche im Januar d. J. wegen Mißhandlung des Schreinergesellen Breiden von der Strafkammer in Düsseldorf zu fünf bezw. drei Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, begnadigt worden. Gleichzeitig wurden ihnen die Gerichtskosten erlassen.

Königsberg, 29. September. Börsengarten affäre. Die hiesige „Allg. Ztg.“ teilt mit, daß dem Regierungsassessor Umpfenbach, der wegen Herausforderung des Amtsgerichtsrats Alexander vom Kriegsgericht zu drei Tagen Festung verurteilt worden war, die Strafe im Gnadenwege in Stubenarrest umgewandelt wurde! Die ehrengerichtliche Untersuchung, die Umpfenbach als Reserveoffizier gegen sich beantragt hatte, ist abgelehnt, weil an maßgebender militärischer Stelle sein Verhalten als korrekt befunden worden ist.

Stettin, 29. Sept. Das Urteil des Schwurgerichts in Sachen des Pastors Rauh lautet auf sieben Jahr Zuchthaus und Ehrverlust. Ein weiteres Interesse boten die Verhandlungen nicht.

Aus dem Auslande.

Belgien. Die anarchistischen Angriffe auf den Genter „Vooruit“, die aus den Spalten des Nieuwenhuisschen „Recht vor Allen“ auch ihren Weg in die deutsche Bourgeoispresse gefunden haben und mit viel Behagen breit getreten wurden, haben die authentischste Widerlegung gefunden. Auf direkte Veranlassung des anarchistischen Denunzianten Pol de Witte, der der eigene Schwager des „Vooruit“-Leiters, Genossen Anseele, ist, haben die Behörden eine Untersuchung der Werkstätten und Arbeitseinrichtungen des „Vooruit“ angeordnet. Zwei Fabrikinspektoren, die Herren de Buck und Febri, wurden mit der Untersuchung betraut. Ihr Bericht liegt jetzt vor. Sie schreiben:

Wir haben festgestellt,

daß die Gesellschaft „Vooruit“ alle Arbeit, welche die Näherinnen in ihrem achtstündigen Arbeitstag über das Minimum hinaus produzieren, vollständig bezahlt,

daß von dem Ueberschuß (über das Minimum hinaus) 60 pZt. in die Hand, 15 pZt. in die Unterstützungskasse der Näherinnen und 25 pZt. in die Reisekasse der Näherinnen (für einen kurzen Ferienausflug) gezahlt werden,

daß diese Zahlungen regelmäßig erfolgt sind, und daß die Bücher regelmäßig geprüft werden,

und endlich, daß dieses System zwischen den Arbeitern und dem Exekutiv-Ausschuß der Gesellschaft „Vooruit“ vereinbart worden ist.

Damit sind die Behauptungen des anarchistischen Denunzianten Pol de Witte, Freund des Nieuwenhuis, auch von den Behörden als Verleumdungen gebrandmarkt. Denn gerade um Entlohnung der Näherinnen handelte es sich bei den Anklagen und bei der Untersuchung.

Ist die Bourgeoispresse, welche die anarchistischen Lügen kolportiert hat, nicht alles Ehrgefühls bar, so muß sie jetzt auch die amtlich konstatierte Wahrheit mitteilen. Aber wir haben nicht viel Hoffnung, daß sie so viel Anstand besitzen wird.

Frankreich. Auf Madagaskar ist die französische Herrschaft von Neuem durch einen gefährlichen Aufstand bedroht. Die aus Madagaskar in Marseille eingetroffenen Zeitungen berichten von Räubereien der Fahavalos in der Umgebung von Tananarivo. Mehrere Proviantzüge seien geplündert, die Begleitmannschaften getötet worden. Eine Kompagnie Haussa sei überfallen, zwei Mann davon getötet, zwei Offiziere verwundet worden. Im Augenblicke des Abganges der Post sei das Gerücht verbreitet gewesen, mehrere Tausend Fahavalos umschlössen Tananarivo und hätten sogar zwei Vororte der Hauptstadt angegriffen. — Die meisten Pariser Blätter halten die Lage auf Madagaskar für ausnehmend ernst und glauben, man werde neue Verstärkungen schicken und abermalige Kreditforderungen bewilligen müssen.

Türkei. Die russische Schwarzmeerflotte kreuzt vor dem Bosporus. Gegenüber den beharrlichen Dementis von russischer Seite kann der Korrespondent der „Frkf. Ztg.“ in Konstantinopel auf das bestimmteste versichern, daß die gesamte Schwarze Meer-Flotte etwa 45 Meilen nordöstlich vom Bosporus entfernt kreuzend von zwei aus Rumänien dort angelangten deutschen Dampfern gesehen worden ist und daß die Flotte durch Torpedojäger eine stete Verbindung mit dem 30 Seemeilen östlich vom Bosporus gelegenen Kila-Leuchtturm unterhält.

Aus der Stadt und Nachbarschaft.

Bielefeld, 1. Oktober.

— **Stadtverordneten-Sitzung.** In der gestrigen Sitzung wurde die Wahl dreier Ratsherren angenommen. Ausgeschieden sind die Herren Justizrat Bachmann Ratsherr Greve und Ratsherr Wessel. Herr Justizrat Bachmann wurde einstimmig wiedergewählt. An Stelle des Herrn Greve wählte die Versammlung mit 17 von 32 abgegebenen Stimmen Herrn Conrad Detering, Mitglied der Handelskammer. An Stelle des Herrn Wessel wurde Kerbmacher C. W. Bock mit 16 Stimmen gewählt. — Herr Greve gehörte 18 Jahre und Herr Wessel zirka 30 Jahre dem Magistrate an. Das die beiden Herren nicht wieder gewählt sind, wird in der Bürgerschaft sehr kommentiert.

— **Die Polizeiverwaltung** macht bekannt, daß in allen Zweigen des Handelsgewerbes Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter am letzten Sonntage vor Pfingsten und dem dritten und vorletzten Sonntage vor Weihnachten von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, sowie am ersten Sonntag im Oktober und am letzten Sonntag vor Weihnachten von 2 bis 7 Uhr Nachmittags beschäftigt werden dürfen, und daß während dieser Stunden der Betrieb des Handelsgewerbes in den offenen Verkaufsstellen stattfinden darf.

Isselhorst, 28. September. Wie Rowdies benahm sich am Sonntag Abend gegen 9 Uhr eine Kohorte angetrunkener junger Burschen auf der Bahnhofs-Chaussee, indem sie einer aus Damen und Herren bestehenden Gesellschaft, die auf dem Heimwege nach dem Dorfe begriffen war, in der gemeinsten und unsittlichsten Weise den Weg zu versperren suchten. Diese Rowdies verfolgten die Gesellschaft mit den gröbsten Redensarten und überfielen später sogar einige Herren, als man in die Wirtschaft des Herrn A. Upmann an der Bielefelder Chaussee Schutz suchend eintreten und der weiteren Verfolgung ein Ende bereiten wollte. Die Haupt-Ruhestörer sind als demnächst einzutretende Rekruten erkannt; hoffentlich führt die sofort amtlicherseits eingeleitete Untersuchung zu einer strengen Bestrafung. — Seit einiger Zeit ist die Passage auf der Bahnhofs-Chaussee des Sonntags Abends eine derart unsichere, daß mehr polizeiliche Aufsicht erforderlich erscheint und allgemein gewünscht wird. — So die „N. G. Ztg.“ Demnach ist es also die höchste Zeit, daß die Sozialdemokratie in Isselhorst festen Fuß faßt.

Klosterbauerschaft, 29. September. Um das rechte Auge kam hierselbst die Schülerin R. Dieselbe war mit dem Hüten der Kühe beschäftigt. Eine derselben schlug mit dem Kopfe um sich, um die Fliegen abzuwehren und erhielt das Mädchen hierbei einen Stoß mit dem Horn ins Auge, so daß der Augapfel platzte. Die Bedauernswerte hat in der Augenklinik zu Herford Aufnahme gefunden, woselbst ihr das Auge ausgenommen wurde. (Herf. Ztg.)

Löhne, 29. September. In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag kam es in hiesiger Gemeinde zu einer blutigen Schlägerei, bei welcher das Messer eine Hauptrolle spielte. Auch fielen zwei Schüsse, die aber nicht trafen. Der Zimmermann H erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf, sowie einen wuchtigen Schlag über den Arm wodurch ein Knochen zersplittert wurde, so daß er gezwungen war, sich per Wagen zum Arzt zu begeben. (Herf. Ztg.)

Lengerich, 29. September. Gestern wurde der Herr Dr. med. Brinkmann hier auf der Jagd von dem Kolonen Kallage durch einen Schrotschuß so unglücklich in das eine Auge getroffen, daß die Sehkraft desselben für verloren gehalten wird. (M. A.)

Rhede, 29. September. Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde der Landwirt Jos. Wilsing in Bardingbolt in einem Wegegraben tot aufgefunden. Derselbe war mit seinem Fuhrwerk nach Rhede gewesen und ist auf dem Heimwege in der Dunkelheit vom Wege in den Graben geraten, wobei die Karre umschlug und dem Führer auf den Rücken stürzte, so daß dieser sich von der Last nicht befreien konnte und erstickten mußte.

Münster, 30. Sept. Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht nimmt am Montag, 12. Oktober, ihren Anfang und wird voraussichtlich zwei Wochen dauern.

Borken, 29. Sept. Zu dem von hier bereits gemeldeten Unglücksfall am Eisenbahnübergang nach Heiden ist noch zu berichten, daß das Unglück durch grobe Nachlässigkeit des betreffenden Bahnwärters herbeigeführt sein soll. Der Beamte war in seiner Wärterbude vom Schlafe übermannt worden und hatte die Annäherung des Zuges nicht bemerkt. Die beiden Verunglückten sind angesessene Bürger aus Raesfeld namens Höing und Stenert. Gestern fand die Obduktion der Leichen statt. Der betreffende Beamte war erst seit kurzer Zeit als Hilfsbahnwärter im Dienst. (Hat der „M. A.“, dem wir die Notiz entnehmen, nicht darüber nachgedacht, ob der Mann nicht vielleicht aus zu großer Ermüdung eingeschlafen ist? Oder weiß er wirklich nicht, daß die Arbeitszeit der unteren Bahnbeamten eine übermäßig lange ist?)

Gewerkschaftsbewegung.

Hamburg, 28. Sept. 600 Hafenarbeiter legten heute die Arbeit nieder wegen Lohndifferenzen, zugleich aber legten sie durch ihren Ausstand Protest ein gegen die Ausweisung Tom Manns und Buzzos.

Sozialdemokratischer Verein
für Bielefeld und Umgegend.
Sonnabend, 3. Oktober, abends 8½ Uhr,
Mitglieder-Versammlung
in der **Central-Halle** am Kesselbrink.
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge. 2. **Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Heine: „Der gewerbliche Arbeitsvertrag“.** 3. Diskussion. 4. Entgegennahme von Anträgen und Verlesung der Restanten.
Zahlreichen Besuch erwartet [2452
Der Vorstand.
NB. Die Parvus-Broschüre gelangt zur Verteilung.

CENTRAL-HALLE.

Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen

am Sonntag, den 4. Oktober:

X. Stiftungsfest

verbunden mit

Theater und Ball,

wozu die Gewerkschaften freundlichst einladet

Das Komitee.

2447] **Entree 20 Pfg., Tanzschleife 25 Pfg.**

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von Bielefeld zur gefl. Kenntnis, daß ich mein seit einiger Zeit von Herrn **E. Bensch** geführtes Geschäft [2443*

Restaurant „Zum Siegfried"

mit dem heutigen Tage selbst wieder übernehme, und bitte, das früher bewiesene Vertrauen mir auch jetzt wieder übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Becker.

Rekruten!

Militärbürsten nach Vorschrift

billigst.

Louis Dicke Wwe.,

Bürsten- und Pinselfabrik,

Goldstraße 6. (2442

Gasglühlicht.

[2430*

Offeriere:

Glühkörper, Ia. abgebrannt und versandfähig p. Stück ℳ 0.40

do. Extra Ia.. do. „ „ „ 0.60

Hermann Naloß, Technisches Geschäft,

Bahnhofstraße 22.

Wachstuch.

Wegen Aufgabe des Artikels verkaufe mein ganzes Lager in

Wachstuch, Gummidecken, Spindborden, Bett u. Wiegeneinlagen, Auflegestoffen etc.

zu jedem annehmbaren Preise.

Heinrich Fellmer,

2446*] **Gehrenberg 26,**

im Hause des Herrn F. W. Ringsdorff

Vereins-Nachrichten.

Vereinigung der Maler Sonnabend, 3. Oktober, abends 9 Uhr General-Versammlung in der Centralhalle.

Holzarbeiter-Verband Sonntag, den 4. ds. Mts., morgens 9½ Uhr, Versammlung in der Zentralhalle.

Maurer-Verband Sonntag, den 4. d. Mts., vormittags 8½ Uhr, im Lokale des Hrn. Fohrmann, Mitgliederversammlung.

Verband der Fabrik- 2c. Hilfsarbeiter u. -Arbeiterinnen Sonntag, den 4. d. M., vormitt. 10 Uhr Versammlung bei Wüstefeld, Bürgerweg.

Galanterie-, Kurz- und Pfeifen-Waren.

C. Schreck, Zigarrenhdlg.

2401] **Ulmenstraße 9a.**

Spezialität: 2089

Kranken-Weine.

Rob. Helsper.

Nur einmalige Anzeige!

So lange der Vorrat reicht

Große Teppiche | Arminster gute Qualität fehlerfrei. **Mk. 5,50.**

Große Bettvorlagen | Arminster gute Qualität fehlerfrei. **80 Pfg.**

Man wolle sich gefl. von der **großen Billigkeit** dieser Teppiche in unseren Schaufenstern überzeugen.

Gardinen und Rouleauxstoffe

in reichhaltigster Auswahl am Lager.

2441

Gebr. Gumpert,

parterre u. 1. Etage. **Niedernstr. 32,** parterre u. 1. Etage.

Wegen Geschäftsaufgabe

gänzlicher Ausverkauf

sämtlicher fertiger Herren- u. Knaben-Kleider

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das Warenlager ist mit allen

Herbst- u. Winterneuheiten

in großer Auswahl assortiert.

Sommersachen

verkaufe zu jedem annehmbaren Preise. 2445

Anfertigung nach Maß, dem Ausverkauf entsprechend enorm billig und unter Garantie für tadellosen Sitz.

Das Geschäftslokal ist anderweitig vermietet. Ladeneinrichtung ist ganz oder teilweise zu verkaufen.

Christian Bächler,

32 Obernstr. 32, gegenüber den 3 Kronen.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

Verkauf nur gegen Barzahlung.

In meiner Spezialabteilung

2439 für

Damenkonfektion

sind alle **Neuheiten der Saison** eingetroffen und empfehle ich in größter Auswahl

Jacketts von 4 Mk. an.

Kragen u. Capes v. 5 Mk. an

bis zu den hochfeinsten Neuheiten.

Regen- und Radmäntel,

Kindermäntel.

M. Mosberg

Breitestraße 45, Ecke der Sieberstraße.

Deutscher 2453

Metallarbeiter-Verband

Zahlstelle Bielefeld.

Sonntag, den 4. Oktober, morgens 10 Uhr:

Kombinierte

Versammlung

sämtlicher Sektionen

im Lokale des Herrn R. Kahl.

Tagesordnung: 1. Aufnahme und Zahlung der Beiträge. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Abrechnung vom Rekruten-Abschiedskränzchen. 4. Verschiedenes.

Die Kollegen werden an ihre Pflichten erinnert.

Sektion der Schleifer des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Freitag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr:

Mitgliederversammlung

im Lokale des Herrn **Israel,** Centralhalle am Kesselbrink.

Tagesordnung im Lokale.

Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu erscheinen. [2449

Die Ortsverwaltung.

Gewerkschafts-Kartell.

Montag, den 5. Oktober, abends ½9 Uhr:

Sitzung

beim Wirt **Kahl** am Kesselbrink.

Tagesordnung: Rechnungslegung über die stattgefundenen Streiks.

2448] **Der Vorstand.**

Alle diejenigen, welche noch Listen im Besitze haben, werden aufgefordert, selbige bis Sonnabend in der „Volkswacht" abzuliefern.

Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Bielefeld und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte, **Herforderstraße Nr. 83a,** im Hause des Herrn **Strunck** ein

Kolonial- und Fettwaren-Geschäft

eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, durch gute und reelle Bedienung sowie durch Waren bester Qualität zu den denkbar billigsten Preisen mir Ihre volle Zufriedenheit zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichne

2440* hochachtungsvoll

Ludwig Geil.

Kochmaschinen u. Oefen,

roh und fein emailliert, sämtliche

Haus- und Küchengeräte,

empfiehlt zu billigsten Preisen unter Garantie [2262

Aug. Bartling, Welle 20.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell, sauber und billig

Buchdruckerei der „Volkswacht".

Auguste Büscher

Karl Ruthmann

Verlobte. [2450*

Werther **Bielefeld**

1. Oktober 1896

Unserm Vereinswirt [2451*

Fritz Horstkötter

bei seinem Abschiede ein

herzliches Lebewohl!

Kegelklub zu d. 3 Linden.

Herbst- und Winter-Saison 1896/97.

Für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison erlaubt sich das **„Kaufhaus für elegante Herren- und Knaben-Garderoben“** auf sein mit allen Neuheiten reichhaltig ausgestattetes Lager ergebenst aufmerksam zu machen. Die Hauptaufmerksamkeit wurde auf eleganten Sitz, feinste Verarbeitung **(wie Maßarbeit)**, chice Façon und dauerhaften Stoff und Zuthaten verwendet. Daß dieses in vorzüglicher Weise gelungen, bittet man das geehrte Publikum sich bei Besichtigung des kolossalen Lagers zu überzeugen. **Auch Nichtkäufern wird jeder Gegenstand zur Ansicht und Anprobe bereitwilligst vorgelegt.** Die fortwährend zunehmende Ausdehnung des ständigen Kundenkreises giebt den besten Beweis, daß dies Etablissement infolge **streng reeller, koulanter und wirklich billigster Bedienung** zu der **beliebtesten Einkaufsquelle für die Spezial-Branche** geworden ist. **Wie es möglich ist, zu derartig billigen Preisen die ausgesucht vorzüglichsten Herren- und Knaben-Garderoben** zu verkaufen, ist sehr einfach zu beantworten. Erstens der rationelle Geschäftsbetrieb, verbunden mit vorteilhaften großen Einkäufen, **die den werten Abnehmern zu gute kommen,** zweitens der große Umsatz bei kleinem Nutzen und drittens keine hohen Geschäftsspesen ermöglichen es, **mit jeder Konkurrenz in Wettbewerb zu treten.** Indem gebeten wird, bei vorkommendem Bedarf einen Probe-Versuch zu machen, der sicherlich zu ständiger Verbindung führt, wird auf den Preis-Courant empfehlend hingewiesen und ferner bemerkt, daß die im Schaufenster ausgestellten Sachen auf Wunsch zu den dort ausgezeichneten Preisen stets verabreicht werden.

Preis-Courant.

Winter-Paletots 1- und 2reihig, in Double und Eskimo, 9,50, 11, 13, 15, 18, 20 Mk.

Winter-Paletots Ia. in Fantasiestoffen, Velour, Prima Eskimo, Floconné, Ratiné, Montagnac, mit elegantem Futter, 21, 24, 27, 30, 35 bis 50 Mk.

Schuwaloffs mit abknöpfbarer Pellerine, großartige Farben, Kollektion in dauerhaften Loden- und Fantasiestoffen, 12, 15, 18, 20, 22, 25, 30, 35, 40, 45 Mk

Hohenzollern-Mäntel, Militärtuch, 18, 22, 26, 30 bis 50 Mk.

Jackett-Anzüge, 1- und 2reihig in blau, braun und schwarz Cheviot, 10, 12, 14, 16, 18, 20 Mk.

Jackett-Anzüge Ia. in Cheviot, Kar.-Cheviot und Kammgarn, 18, 21, 24, 27, 30, 35, 40 Mk.

Rock-Anzüge für Bälle und Gesellschaften, 1- und 2reihig, Aachener Kammgarn, 30, 35, 40, 45, 50 Mk.

Jünglings-Anzüge in allen Stoffen und Façons, 8,50, 10, 12, 15, 18, 20 Mk.

Knaben-Anzüge in allerelegantesten, eleganten Façons, viele Neuheiten, dauerhafte Stoffe, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 Mk.

Jünglings-Mäntel in hervorragender Auswahl, 9, 10, 12, 15, 18, 20 Mk.

Jünglings-Paletots 7,50, 9, 12, 14, 16, 18 Mk.

Knaben-Pellerinen-Mäntel in Loden- und Fantasiestoffen, 2,90, 3,50, 4, 5, 6, 7, 8, 9 Mk.

Herren-Loden-Joppen, großartige Auswahl, schöne Farben, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18 Mk.

Jünglings-Joppen 4,50, 5, 6, 7, 8, 9 Mk.

Herren-Stoffhosen 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 bis 15 Mk.

Jünglings- und Knaben-Leibchenhosen von 1 Mk. an.

Einzelne **Stoff-Westen** von 1,25 Mk. an.

Arbeiter-Hemden von 1 Mk. an.

Sämtliche Handwerker- und **Arbeiter-Garderoben** zu allerbilligsten Preisen.

Elegante Anfertigung nach Maß unter Garantie für guten Sitz, schneidige Façons und größte Haltbarkeit.

Für korpulente Herren kommen besonders ausprobierte, gutsitzende Zuschnitt-Façons in Anwendung.

Flicken werden gratis zugegeben. ● Umtausch ohne weiteres gern gestattet. ● Jeder Käufer erhält ein allerliebstes Präsent.

3 Obernstr. 3 Kaufhaus 3 Obernstr. 3

für elegante Herren- und Knaben-Garderoben.

2444

Diesen Sonntag ist mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Aufsehen

erregen meine für die **Herbst-** und **Winter-Saison** so **reichhaltig** assortierten Läger in besseren

Herren- und Knaben-Garderoben

fertig und nach Mass

sodaß es sich unbedingt für jeden lohnt, dieselben zu besichtigen. Außergewöhnlich groß ist die Auswahl, die ich in dieser Saison bringe, sodaß ich auch dem verwöhntesten Geschmack Rechnung zu tragen im stande bin. Gleichzeitig findet aber auch der weniger Bemittelte für sich und seine Knaben in niedrigster Preislage gut gearbeitete moderne Kleidungsstücke. Auch die korpulentesten Herren finden bei mir stets Passendes auf Lager. Vor Anführung des Preiscourants sei nochmals bemerkt, daß ich nur gute reelle Ware in Verkauf bringe und keinerlei minderwertige Erzeugnisse der Herren- und Knaben-Konfektionsbranche führe, die vielfach zu unglaublich billigen Preisen offeriert werden. — Ich verkaufe gegen Kassa:

Einen dauerhaft gut verarb. Herren-Anzug für M. **13,50,**
Cheviot-Anzüge in haltbaren Stoffen für M. **16,50,**
Cheviot-Saison-Anzüge, ohne Rückennaht und mit weiter Hose, schwarz und braun, für M. **30,—,**
feinste Neuheiten in **Herren-Anzügen** für M. **32—45,**
schwarze Gesellschafts- und **Promenaden-Anzüge,** Rockfaçon, für M. **34,—,**
Gehrock-Anzüge, hochelegant, für M. **45,—,**
Herren-Paletots, Herren-Pellerinenmäntel in allen Preislagen,
Herren-Hosen, dauerhafter Strapazierstoff, von **2,50—6,50,**
Herren-Hosen, hochelegante Wiener Mode, von M. **8—18,**
Burschen-Anzüge, haltbare Stoffe, von M. **6—10,**
Burschen-Anzüge, Saison-Neuheiten in allen Farben u. Dessins, von M. **12** bis **17,**
Burschen-Paletots u. **-Pellerinenmäntel** in allen Preislagen,
Knaben-Anzüge, eisenstark, von M. **2** bis zu den feinsten Neuheiten,
Knaben-Mäntel von M. **3** bis zu den elegantesten,
Fracks, einzelne Westen, Radfahrer-Anzüge und **Bauch-Anzüge,** sowie

Sämtliche Arbeiter-Garderobe

in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen. 2438

Es würde zu weit führen, jeden Artikel meiner Branche zu spezifizieren und beschränke mich darauf, nochmals um Ansicht meiner Läger höflichst zu bitten.

Hochachtend

„Welthaus“ Koch & Co. Nachf.

nur 1. Etage — **Markt 8** — **nur 1. Etage.**

Umtausch gestattet. — **Feste Preise.** — **Kein Kaufzwang.**

Man bittet, genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Sonntag, den 4. Oktober, bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.